

**Richard A.
Huthmacher**

**MEIN
SUDELBUCH**

**Aperçus, Aphorismen,
Gedichte – Gedanken, die
sich nur selten reimen.
Indes nicht weniger wahr
sind.**

Teil 4

Aphorismen

- Synthese menschlicher Erfahrungen, Gedanken und Gefühle; letzter Ring einer langen Kette; Ganzes aus kleinsten Teilen. Amen eines Lebens

Aphorismen:

Nicht die ganze Wahrheit, indes mehr als die Wirklichkeit. Komprimierte Einsichten, eher erahnt als gedacht. Worte, in Sinn getaucht. Pars pro toto. Gleichwohl Eventualitäten, Zufälligkeiten. Suchend, vielleicht auch findend. Gedanken auf dem Weg nach Hause. Fragmente, die sich als Ganzes gerieren. Im Zweifel nur eine Idee: Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Den Irrenden und Wirrenden gewidmet, die scheitern, ihrem Bemühen zum Trotz.

Nicht schicksalsgewollt, sondern durch anderer Menschen Hand, nicht zwangsläufig, sondern deshalb, weil Menschen Menschen, wissentlich und willentlich, Unsägliches antun.

Gewidmet insbesondere meiner ermordeten Frau, die ihr Leben geben musste, um ein Fanal zu setzen: gegen die Dummheit und Unmenschlichkeit derer, welche die Wahrheit für sich beanspruchen - einzig und allein deshalb, weil sie diese kaufen können.

Ihr, meiner geliebten Frau, gilt mein Respekt, gilt meine Anerkennung und mein Dank.

Inhaltsverzeichnis

Mitgefühl, Empathie, Barmherzigkeit

Ein bisschen weniger. Ein bisschen mehr An Peter
Rosegger

Seins-Verständnis. Nicht nur Wortspielerei An
Parmenides und Aristoteles

Warum ich schreibe

Kein Weg so weit

Soziales Perpetuum mobile

Herzenswunsch

Unerfüllte Sehnsucht

Altera pars Oder: πᾶν θεός

Stoßseufzer

Ecce homo, homine Oder: Begegnung im Asylantenheim

Miezel und Molly Oder: Ein wenig an Barmherzigkeit

Wahrheit und Lüge

Aus der Wahrheit ist eine Hure geworden An Wilhelm Busch

Moderne Hofnarren

Betrogener Betrüger

Lügen haben kurze Beine

Alles hat seinen Preis Oder: Du kannst wählen zwischen Skylla und Charybdis

Spruchwort. Kleine Variation

Wer lügt, der stiehlt

παράδοξον Oder: Epimenides, der Kreter: „Kreter sind immer Lügner, wilde Tiere, faule Bäuche.“ Oder auch: „In meiner Bestürzung sagte ich: Die Menschen lügen alle“ (Psalm 116,11).

Lüge und Wahrheit

Lügen und Gerüchte

Die Wahrheit. Und deren Zeugen. An die Richterin L.-S. am Landgericht in L.

Ein menschliches Gesicht

Aufforderung zum Nachdenken

Geburt und Kindheit Alter

Ein neues Leben

Geburtstags-Wünsche An einen neuen Erdenbürger

Geboren werden - Gnade oder Strafe? An Euripides

Geburt - nur eine Möglichkeit. Nicht weniger, nicht mehr
An meinen Freund Erich Fried

Kreislauf An Hildegard von Bingen

Im Strom der Zeit

Phantasie eines Erwachsenen

Weh dem, der nicht in Kinderzeit geborgen

Das schönste Geschenk für jeden Menschen ist eine
unbeschwerte Kindheit An Jean-Jacques Rousseau

Alter

„Ein alter Mann ist stets ein König Lear!“ Nicht an
Goethe, nein, an Shakespeare, will meinen Edward de
Vere, den Earl of Oxford

Die Sanduhr rinnt

Einige Gedanken zum Alter. Willkürlich. Doch nicht von
ungefähr

Schmerz und Verzweiflung

Wozu? Warum?

Das alles kann nicht zeigen mein unendlich großes
Leiden

Hoffnung. Trotz Hoffnungslosigkeit

Ich will nicht euer Hofnarr sein

Um nichts möchte ich euch missen

Klagend Frage Oder: Lieber Gott, wo warst Du?

Weil im Schmerz der andren das eigne Leid man fand

Nur was unter Schmerz geboren An Friedrich Rückert

Der Rose Dornen

Einige Gedanken zu Schmerz und Verzweiflung

Mann und Frau

Frau oder Hund? Nicht ganz ernst gemeinter Vorschlag
An einen unbekanntem Dichter

Das Lob der Frauen An François Villon. Und Heinrich
Heine

Immer nur das Gleiche. Mit Mann und Frau

„Was so ein Mann nicht alles, alles denken kann!“ Oder:
Weil der Mensch nicht männlich oder weiblich ist An
Goethe

Anstelle eines Nachworts

Der Autor

Anliegen des Autors

Vorwort und Abgesang

Der Aphorismus als literarisches Aperçu, als Quintessenz – nicht nur eines Romans, sondern vieler Romane: derer, die das Leben schreibt.

Insofern ist das nun vorliegende Buch kein Roman, sondern – unbeschadet der Gedichtform vieler Aphorismen – die Quintessenz vieler, in „zweier Menschen Zeit“ gelebter Romane.

Sowie „philosophisch“-distanzierter Abschluss einer Trilogie, die höchst konkret die Lebenswirklichkeit in diesem „unserem“ Lande beschreibt.

In diesem „unserem“ Lande, wo man nicht davor zurückschreckt, Menschen (so die Frau des Autors) zu ermorden, wenn diese den Interessen der Mächtigen und des Staates als deren Helfershelfer entgegenstehen („Dein Tod war nicht umsonst“, ein Tatsachen- und Enthüllungsroman, 1. Band der Trilogie).

In diesem „unserem“ Lande, wie es der Autor und seine ermordete Frau, von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart, erlebt und dabei (in einem Briefroman) das vermeintlich „Offensichtliche, Allzuoffensichtliche“ (2., mehrteiliger Band der Trilogie) hinterfragt, durchdacht und anzweifelt haben.

In diesem „unserem“ Land, das der Autor und seine Frau, der die gesamte Trilogie, namentlich deren 1. Band, gewidmet ist, so sehr liebten. Weil es ihnen, früher, in längst vergangener Zeit, Heimat war, das Kostbarste, das einem Menschen widerfahren kann.

Infolgedessen und als Folge all dessen steht der letzte Band der Trilogie unter dem Motto:

„Ich bin ein Anarchist!“ „Warum?“ „Ich will nicht herrschen, aber auch beherrscht nicht werden!“

Das vorliegende Buch ist der 4. Teil des 3., folglich letzte Bandes einer Trilogie; der 1. Band, ein Tatsachen- und Enthüllungsroman, wurde unter dem Titel „Dein Tod war nicht umsonst“ veröffentlicht, der 2. Band, ein (ebenfalls mehrteiliger) Briefroman, ist als „Offensichtliches, Allzuoffensichtliches“ erschienen.

Auch der letzte Band der Trilogie soll helfen zu erkennen: „In den Tiefen des Winters erfuhr ich schließlich, dass in mir ein unbesiegbare Sommer liegt.“

Mitgefühl, Empathie, Barmherzigkeit

**Ein bisschen weniger.
Ein bisschen mehr
An Peter Rosegger**

Ein
Bisschen
Mehr
An
Liebe.
Ein
Bisschen
Weniger
Der
Hiebe.
Für
Unsre
Kinder.

Damit
Nicht
Bliebe
Auch
Deren
Seele,
Deren
Geist,
Das,
Was
Man

Den
Menschen
Heißt,
Ob
Eben
Dieser
Hiebe
Statt
Grenzenloser
Liebe
Auf
Lebenszeit
Verwaist.

Weil
Selbst
Schon
Waren
Tot,
Die
Ihnen
Gaben
Diese
Hiebe.

Statt
Ihrer
Elterlichen
Liebe.

Ein
Bisschen
Mehr
An
Frieden,
Ein

Bisschen
Mehr
An
Güte
Den
Menschen
Sei
Beschieden,
Ein
Bisschen
Weniger
An
Hass
Und
Neid.

Ach,
Ihr
Menschen,
Seid
Gescheit.

Mit
Ein
Bisschen
Weniger
An
Neid
Und
Ein
Bisschen
Mehr
An
Freud
An
Dem

Wunderbaren
Leben,
Das
Der
Liebe
Gott
Gegeben,
Würdet
Leben
Ihr
Nahezu
Im
Paradies.

Statt
In
Diesem
Fürchterlich
Verlies,
Das
Die
Meisten
Menschen
Kennen
Und
Ihr
Eignes
Leben
Nennen.

Ein
Bisschen
Weniger
An
Hast,
Ein

Bisschen
Mehr
An
Ruh,
So
Könntest,
Würdest
Du,
Dich
Auf
Das
Besinnen,
Was
Wichtig
Dir
Im
Leben,
Was
Du
Ließt
Zerrinnen
In
Dem
Rastlos
Streben,
Das
Bestimmt
Dein
Leben,
Das
Kam
Zu
Kurz,
Weil
Du
Nie

Bereit,
Endlich
Zu
Erkennen,
Dass
Nur
Begrenzt
Deines
Lebens
Zeit.

Ein
Bisschen
Mehr
An
Mut,
Wo
Man
Unrecht
Tut,
Widerstand
Zu
Leisten,
Überall
Auf
Dieser
Welt.

Das
Tät
Dir
Wahrlich
Gut.

Das
Gäb

Dir
Auch
Die
Kraft,
Ein
Bisschen
Mehr
Zu
Streben
Nach
Einem
Selbstbestimmten
Leben,
Das
Die
Möglichkeit
Dir
Schafft,
Menschen
Zu
Werden.

Hier
Auf
Erden.

Nur
Durch
Ein
Bisschen
Weniger,
Ein
Bisschen
Mehr.

Indes:

Von
Beidem
Nicht
Zu
Sehr.

**Seins-Verständnis.
Nicht nur Wortspielerei
An Parmenides und Aristoteles**

Ich
Möchte
Ich
Sein,
Damit
Ich
In
Diesem
Ich-Sein
Dich
Sein
Und
Dich
Dich
Sein
Lasse
Und
Wir
Im
Wir-Sein
In
Unserem
Hier-Sein